

46. KÜNSTLER VOR ORT

20.01. – 27.02.1993

Englische Künstler an englischen Grundschulen (Artists in Residence)

Studiengalerie und Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Im Kabinett: Schülerarbeiten »Grundschule Zell«

Vernissage: Pantomime »Der Pinsel als Rohrstock«

Katalog: 12 Abb. nach Schülerarbeiten aus Cardiff, Text: Steffen Prill, 6 S.

2 Originalzeichnungen: Schüler der Realschule Stuttgart-Ostheim / Editionsblatt: Studierende nach Motiv eines englischen Schülers



Die Galerie des Faches Kunst zeigt nicht oft »Schulkunst«, da diese in den Räumen der Hochschule durch den engen Schulpraxisbezug der Studenten allgegenwärtig ist. Ungewöhnlich in Thema und Qualität ist aber die derzeitige Ausstellung eines vorbildlichen Projekts aus Wales, die vom MKS, Abteilung Schulkunst, nach Baden-Württemberg geholt worden ist: englische Künstler (also nicht wohlbestallte berufsmäßige Kunsterzieher) arbeiteten über einen längeren Zeitraum mit Schülern verschiedener Grundschulen in Cardiff, der Partnerstadt Stuttgarts – sowohl in den mit »Schulgeruch« behafteten Gebäuden wie auch im freien Feld. Erstaunlich und erfrischend wie sie ihre jeweilige künstlerische Position, ihr künstlerisches Temperament und ihre bevorzugten Disziplinen in die Schule eingebracht haben. Vollmalerei, Sachzeichnung zur »Aneignung von Wirklichkeit«, Druckgraphik und aktuellere Kunstformen wie Materialcollagen, Materialexperimente (z. B. eigenhändige Papierherstellung) und besonders alle Formen von Aktionen wurden an die Schüler mehr mit einem freien künstlerischen Impetus herangetragen – weniger mit lernzielorientierter Verschulung.

Das überreiche dokumentarische Bild- und Videomaterial zeigt die Kinder mit »entrückter Begeisterung« in Gruppen oder in »tiefer Versenkung« als Einzelne bei der Arbeit. Die z.T. schulunüblichen Großformate der Originale belegen in welchem Maße das bildnerische Tun bei Kindern (wie ja auch bei Künstlern) vom Einsatz des ganzen Körpers mitgeprägt wird, wie Lautartikulation (vom Singen bis zum Schreien), wie Bewegung (vom Tanzen bis zum Gestikulieren) und wie Körpergefühl (erstaunlich viele Selbstdarstellungen) ihren Ausdruck finden; sie führen zu Spuren eines ganzheitlichen Tuns – die der Betrachter als besonders spontane Bilder, Drucke, Objekte genießt.

In anderer Art wird die englische Ausstellung begleitet durch eine Auftragsarbeit der Galerie, welche die Realschule Ostheim/Stuttgart in humoriger Art erfüllte: dem Katalog mit seinen 15 Abbildungen sind jeweils 4 originale Portraitzeichnungen »Mein Kunsterzieher« beigelegt – welche die spitze Feder der Schüler und den Mut der Modelle dokumentieren.

(Katalog)



47. 1000 KÖPFE 1000 ZEICHNUNGEN

28.04. – 24.05.1993

Im Kabinett: Holger Gonell, Holger Hägele »Schnittmuster und Gesichtsteile«

Vernissage: Aktion, »Hochgeschwindigkeitsportrait, preisgünstig«

Katalog: 16 Abb. als Auswahl aus 1000 Zeichnungen aus Skizzenbüchern, Texte: K.B., Holger Hägele; 5 S.

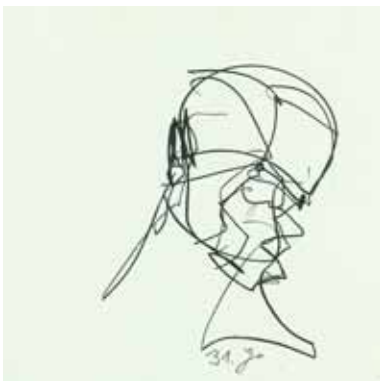
2 Originalgraphiken: Holger Hägele, Zeichnung; Holger Gonell, patinierter Blinddruck

Editionsblatt: H.G. und H.H.



Insgesamt haben Holger Gonell und Holger Hägele innerhalb eines knappen Jahres 1200 Blitzzeichnungen gefertigt. Ob in der Kneipe, im Kino oder auf der Straße, der Griff zum Bleistift bestimmte den Tagesablauf der beiden Studenten. Zu Anfang porträtierten sich die beiden Freunde gegenseitig und verzerrten ihre Gesichter bis zur fratzenhaften Karikatur, bevor sie auch andere Physiognomien in ihr Mammutwerk miteinbezogen. Zeichnerische Studien im Ein-Minuten-Takt lieferten die beiden Studenten bei der Vernissage ihrer ungewöhnlichen Ausstellung.

(Ludwigsburger Kreiszeitung)



Kunst kommt wie alles Gute außer vom Können und Wollen auch vom Tun. »Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.«

Das Tun wiederum kommt weniger aus der Reflexion, dem Planen, dem Praekonzept – mehr von vorhergehendem Tun; man tut als Künstler also gut daran, den Tunsstrang nicht abreißen zu lassen. In Bewegung bleiben – und dem ökonomischen Hang zur Minimierung von Bewegung und Energieverlust zuwider handeln – ist eine grundlegende Voraussetzung für Reifung in dieser Materie; so wie der Appetit beim Essen, die Gedanken beim Schreiben – so kommen die Bildideen, die persönlichen Stilmerkmale, überhaupt die Charakteristika und Werte einer eigenen Bildwelt beim kontinuierlichen Arbeiten...

Holger und Holger haben für sich eine zeitlang die Methode des »Hochgeschwindigkeitszeichnens in jeder Lage« gewählt und sich das Ziel des jeweils tausendfachen Ausstoßes gesetzt, bevor sie dieses Projekt rund um den Kopf beenden wollten.

Dieses Projekt des Hochgeschwindigkeitszeichnens zu zweit mündete nicht wie bei vielen »Künstlerpaaren« in ein gemeinsames Kunstwerk, in einen gemeinsamen Stil ohne identifizierbaren Einzelbeitrag oder in eine irgendwie anders gearteten Symbiose – es half beiden zu einer Individuation, einem künstlerischen Reifungsprozeß und zu einer künstlerischen Ablösung voneinander, die der Freundschaft eines vitalistischen Verformers und Sammlers mit einem innengekehrten Formalisten und Ordner keinen Abbruch tat.

(K.B., Katalog)



48. GEORGIA BOOKART

24.06. – 21.07.1993

Buchobjekte

(Studiengalerie und Kulturamt der Stadt Ludwigsburg)

Im Kabinett und außerhalb der Vitrinen »American underground press und Buchobjekte aus den 70ern«

Kein Katalog / Editionsblatt: Studierende nach Buchseitengestaltung aus Georgia, Book Art Center



Mit einer außergewöhnlichen Ausstellung rückt sich die Galerie der Pädagogischen Hochschule (PH) zu Ludwigsburg ins kulturelle Rampenlicht der Stadt. Noch bis 21. Juli ist in der Studiengalerie die Ausstellung »Georgia Book Art« mit typografisch schön gestalteten Büchern zu sehen. Gleichzeitig zeigen PH-Studenten mit eigenen Exponaten, was ihnen künstlerisch zum Thema Buchobjekte eingefallen ist.

Die Ausstellung zeigt demzufolge Beispiele von allen Existenzformen des Buches und von allen Umgangsweisen. Den Grundstock bilden in Vitrinen gesicherte und schön gestaltete Buchobjekte aus den USA, die der ehemalige PH-Dozent Arno Piechorowski aus Reutlingen vermittelte.

Im Kabinett der Studiengalerie gibt es außerdem Druckgrafiken und Radierungen zur Geschichte »The Raven« des kriminalromanautors Edgar Allen Poe zu sehen. Aus dem persönlichen Archiv des PH-Dozenten Klaus Bushoff stammen Illustrationen und Zeitungen aus der legendären Underground-Presse der 68er.

(Ludwigsburger Kreiszeitung, 15.7.1993)

49. HERMANN BURKHARDT

27.10. – 27.11.1993

Figuren und Grünbilder

Gesamtschau zur Verabschiedung von Prof. Burkhardt

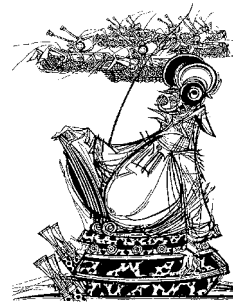
Vernissage: Überreichung des Souvenirkoffers der Studierenden

Katalog: 12 Abb., Text: Gottfried Bräuer, 6 S., 2 Originalgraphiken: H.B., Holzschnitte / Editionsblatt: H.B.



Wo es bitterernst wird, ist die Persiflage ein letzter Befreiungsschlag. Auch die manieristischen »capricci« und »ghiribizzi« paraphrasierten und karikierten im 16. und 17. Jahrhundert ernste Sachverhalte. Burkhardt kombiniert mehrere Mittel, um einen Abstand zur andrängenden Flut bildhafter Assoziationen herzustellen. Gern greift er den Wortwitz auf, in dem ja oft schon eine verblüffende Beziehung zwischen disparaten Teilaspekten der Wirklichkeit gestiftet wird, und gibt ihm in der zeichnerischen Übersetzung eine zusätzliche Aufhellung oder Verfremdung. In diesem Sinne spielt die Mensch-Tier-Metaphorik in den »Milites gloriosi« wie in den Graphiken zu Heines Satiren von 1991 eine Rolle. In der Lust zu eigenwilligen Titelgebungen meldet sich nicht nur eine quodlibetarische Neigung, die das Latein leichtfertig hüpfen, zungenbrecherisch turnen und dann wieder schwerfällig in den Gelenken ächzen lässt, in ihr hält sich auch ein vorübergehend verdrängter kalligraphischer Antrieb im Hintergrund. Andererseits fließen über die Latinität auch botanische und zoologische Liebhabereien ein. Im Gewand der Linnéschen Taxonomie, dieser Mischung aus wissenschaftlichem Exaktheitsstreben und beamtenmäßigem Inventarisierungseifer, sortiert Burkhardt mit Hilfe der dreiteiligen Nomenklatur militärische Charaktertypen und Waffengattungen samt ihrem Imponiergehabe. Taxonomisierungen sind Erledigungsformen, derer man sich in parodistischer Absicht bedienen darf, wenn man weiß, daß sie durch die tatsächliche Bewegtheit und Vielgestaltigkeit des Lebens immer wieder dementiert werden.

(Gottfried Bräuer, Katalog)



Das leuchtende Grün trägt: Die dschungelartigen, üppig wuchernden Gebilde werden von der High-Tech-Welt wie mit Pfeilen durchbohrt. Düsenjäger sind im Anflug und kratzen an der Idylle. Überzeichneter Realismus in grellen Farben sowie karikierend-satirische Holzschnitte zeichnen das Werk von Kunstprofessor Hermann Burkhardt aus, der in den Ruhestand geht und in der PH-Studiengalerie bis zum 27. November eine Abschiedsausstellung gibt.

Der 65jährige Hermann Burkhardt sieht sich unter anderem durch seine Erlebnisse im Zweiten Weltkrieg als militärgeschädigt. Er bezeichnet sein Verhältnis zur Maschinerie des Todes als »negative Faszination«, die er in seinen Bildern umsetzt. Panzer kommen auf seinen Holzschnitten daher wie krebbsartige Gebilde mit Scheren und Fühlern.

Zur Klassifizierung von Kriegshelden hat er ein »Bestarium« von Illustrationen zusammengestellt, in dem die Grenzen zwischen Tier und Mensch vollständig verwischen. Der machttrunken-paranoische Uniformierte sei bei Burkhardt ein gesichtsloser Befehlsempfänger, der nicht mehr über eine humane Substanz verfüge, wie es Erziehungswissenschaftler Professor Dr. Gottfried Bräuer beim Einführungsvortrag zur Ausstellung formulierte.

(Ludwigsburger Kreiszeitung, 29.10.93)



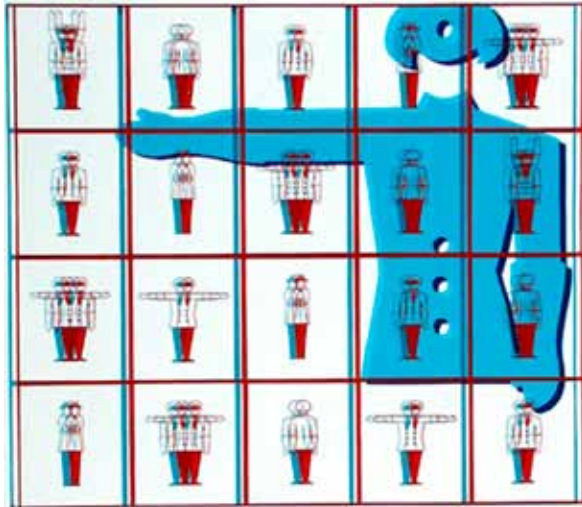
50. KLEINE FISCHE – GROSSER HUNGER

15.12.1993 – 19.01.1994

Jahresausstellung der Studierenden

Vernissage: Trick- und Experimentalfilme der Studierenden / Vergabe des Galeriepreises

Katalog: 10 Abb. farbig überdruckt als Originalsiebdrucke, Text: K.B., 4 S., 2 Originalgraphiken: Michael Arnold, Linolschnitte
Editionsblatt: M.A.



»Kleine Fische – großer Hunger« heißt die diesjährige Ausstellung, die am Mittwoch im Hauptbau der Pädagogischen Hochschule in der Reuteallee eröffnet wurde. Wie groß der »Hunger nach Malen« tatsächlich ist, ließ sich schon an der Zahl der Aussteller ablesen: Etwa ein Zehntel aller Kunststudenten, um die 30, präsentieren einen Teil ihrer Kunstwerke: »Etwa die Hälfte der Arbeiten, die Sie hier sehen, stammt aus den Mappen der Absolventen«, schätzt Bushoff. Die restlichen 50 Prozent sind »unjurierte Einsendungen«.

Bushoff legte sich getreu dem Motto »small is beautiful«, darauf fest, daß hier an der PH und was die Ausstellung angehe, »kleine Fische« zu sehen seien. Doch es galt diesem aquariellen Gleichheitsgrundsatz zum Trotz dennoch einige »größere« unter den »kleinen« herauszufischen, und Bushoff tat das – nolens, volens – wie jedes Jahr. Neben den beiden Hauptpreisen gingen weitere, die aus Spenden und Erträgen der Galerie finanziert werden, an Wolfgang H. Staig (Fotografie), Sybille Kirnbauer (Acryl) und Andreas Marquarth (Druckgrafik).

Daneben wurden noch Kurzfilme, allesamt Produkte des Trick- und Experimentalfilmseminars an der Hochschule vor dem überwiegend studentischen Vernissagepublikum gezeigt: »Wir arbeiten mit den technischen Mitteln, die man auch an Schulen finden kann«; meinte Armin Vetter, Lehrbeauftragter und Leiter des Seminars. (...)

Fazit: Seit nunmehr fast zehn Jahren verfolgt Bushoff beharrlich sein Ziel. Und solange seine Studenten den »Hunger nach Bildern« weiterhin so stark verspüren, kann noch aus manchem »kleinen« Fisch ein recht »großer« werden.

(Georg Friedel, Ludwigsburger Kreiszeitung, 17.12.1993)

DER KOPIERER ALS VERFREMDER

Der Kopierer, als Verfremder eingesetzt, benötigt mehr oder weniger ungeeignete Vorlagen, um kreativ zu werden. Farbige Bilder – vor allem pastos gemalte und stark vom Duktus bestimmte Bilder – sind eigentlich unvorgesehene Vorlagen. Seine Reaktion auf die Farbwerte, auf ihren Auftrag und auf ihre Materialien verändert die Vorlagen eigen-charakterlich, bis hin zu erstaunlichen Wirkungen in der Art von Lithographien.

Stärker reliefierte Oberflächen, reflektierende oder einer Verschattung Vorschub leistende Blinddrucke, Collagen, Materialpressungen oder flache Assemblagen – festgefügt oder auf der Glasplatte verschiebbar – haben im Kopierergebnis gegenüber einer Schadographie den Vorteil größerer Binnenzeichnung und Differenzierung. Überstrahlungen lassen die auf der Glasscheibe direkt aufliegenden Kanten des Reliefs in nicht vorhersehbarer Weise zwischen Positiv und Negativ wechseln.

Voluminöse Objekte oder Körperteile, die auf die Glasscheibe unter einem Tuch aufgelegt oder auf ihr abgerollt werden, erzwingen vom Kopierer die größten Verfremdungen durch Verzerrung, Verwischung, Hell-Dunkelabfälle, Schar-Unscharf-Kontraste. Bestäuben, Schminken, Klebebilder bedeuten eine dem Kopiergang vorausgehende erste Verfremdung.

(K.B., Druckkunst mit dem Kopierer, Katalog)

